

Vom Leitsymptom zum Laborbefund

Diagnose-Präzision durch diagnostische Pfade im Anforderungs- und Befundauskunftssystem

Diagnostische Pfade können Qualität und Effizienz in der Labordiagnostik erheblich steigern. Mithilfe moderner Labor-Informationssysteme und integrierter Stationskommunikationssoftware gelingt die Implementierung mit Leichtigkeit. Von Dr. Thorsten Dusberger, iSOFT.

Ziel der Einführung diagnostischer Pfade in der Labormedizin ist die qualitätsgesicherte automatische Generierung von Auftragsprofilen. Aufgrund klinischer Leitsymptome beantwortet der Anforderer lediglich einige vom Labor-Informationssystem vorgegebene Fragen beziehungsweise wählt einen Symptomkomplex aus. Als Ergebnis ermittelt die eingesetzte Software auf Basis demographischer Daten wie etwa Alter oder Geschlecht, eingetragener Fallinformationen, Vordiagnosen oder anderer Untersuchungsergebnisse ein für den Patienten und dessen Behandlungskontext exakt passendes Auftragsprofil für das klinische Labor. Nachfolgendes Beispiel verdeutlicht den praktischen Ablauf: Patient Müller kommt mit Dyspnoe und Thoraxschmerzen in die Notaufnahme. Aufgrund der Symptomatik stehen differenzialdiagnostisch dem ersten Anschein nach ein Myokard-Infarkt und/oder eine Lungenembolie zur Diskussion. Dem Anforderer wird nach Eingabe der Leitsymptome Dyspnoe und Thoraxschmerzen sofort eine Auftragskonstellation vorgeschlagen, mittels derer sich die beiden differentialdiagnostisch relevanten Diagnosen sicher ausschließen bzw. bestätigen lassen. Natürlich behält der Anforderer dabei immer die volle Kontrolle über das Auftragsprofil und kann bei Bedarf manuelle Anpassungen vornehmen. Auf der Basis des in die Software übertragenen „Know-hows“ ist mit der Um-

setzung diagnostischer Pfade erstmalig auch geschultes Assistenzpersonal in der Lage, erste laborrelevante Schritte einzuleiten und dem aufnehmenden Arzt dadurch die differenzialdiagnostische Entscheidung zu erleichtern.

Ablaufoptimierung in Krankenhäusern

Diagnostische Pfade können wesentlich zur Ablaufoptimierung in Krankenhäusern beitragen. Durch eine frühzeitige Diagnostik, verbunden mit einer effizienten Organisation von Labor und Probentransport, kann die Verweildauer von Patienten in der Notaufnahme deutlich reduziert werden. Gleichzeitig wird die Patientenzufriedenheit gesteigert, denn die Wartezeit bis zur klaren Diagnosestellung und den ersten Therapiemaßnahmen wird erheblich verkürzt. In gleichem Maße steigt die Versorgungsqualität der Patienten – der administrative Aufwand für Ärzte, Pflege und Laborkräfte bleibt dabei gleich oder wird sogar reduziert. Nicht zuletzt wird die Kommunikation zwischen Labor und den aufnehmenden Kliniken deutlich verbessert.

Im weiteren Prozessablauf führt das Labor die angeforderten Tests durch und informiert den Anforderer auf elektronischem Weg über die Ergebnisse. Dabei werden nicht nur die einfachen Laborergebnisse übermittelt; der Anforderer erhält über das Labor-IT-System auch unmittelbar eine Interpretation der Ergebnisse, zum Beispiel Verdacht auf Lungenembolie oder Ausschluss Lungenembolie. Die Befundung bzw. Interpretation erfolgt dabei streng Leitlinien-konform – Wertkonstellationen des aktuellen Befundes, aber auch Vorbefunde sowie Trends werden automa-

tisch berücksichtigt. Gegebenenfalls können auch weitere diagnostische Maßnahmen automatisiert (in Abhängigkeit der Untersuchungsergebnisse) durchgeführt oder dem Anforderer empfohlen werden. Dieser Erstbefund stellt somit die Basis für weitere differenzialdiagnostische und auch laboranalytische Maßnahmen dar. So könnte im obigen Fall eine erweiterte Thrombophiliediagnostik ggf. bereits in der Notaufnahme dazu beitragen, eine gezielte Therapie zu veranlassen.

Fazit

Die Implementierung von diagnostischen Pfaden in ein Anforderungs- und Befundauskunftssystem kann in entscheidendem Maße dazu beitragen, unverzüglich richtige und vollständige Diagnosen zu stellen oder falsche Diagnosen auszuschließen. Darüber hinaus lässt sich der Therapieerfolg im weiteren Behandlungsprozess zeitnah überprüfen. Der personelle und administrative Aufwand kann beim Einsatz von diagnostischen Pfaden reduziert werden, gleichzeitig steigt die Qualität und Patientenzufriedenheit. Damit tragen diagnostische Pfade direkt und indirekt zum medizinischen und ökonomischen Erfolg und damit zur Profitabilität eines Krankenhauses bei.

www.isofthealth.com



Autor Dr. Thorsten Dusberger, Portfolio Director, iSOFT: „Der personelle und administrative Aufwand kann beim Einsatz von diagnostischen Pfaden reduziert werden, gleichzeitig steigt die Qualität und Patientenzufriedenheit.“